

Florian Ciolek

Friedrich-Wöhler-Gymnasium – www.fwg-singen.de –

78224 Singen (Hohentwiel)

Abiturrede 2011

Scheffelpreisrede 2011

Liebe Abiturienten, Eltern, Lehrer, Schulleitung, meine Damen und Herren,
guten Abend beziehungsweise Nachmittag.

Schon im Vorfeld danke ich herzlich allen im Namen aller und für alles, damit sich später niemand übergangen fühlt. Danke!

Ich gebe zu, dass ich diese ersten Worte aus einer anderen Scheffelpreisrede übernommen habe, aber mit Plagiaten liegt man momentan ja im Trend. Dafür erkläre ich, dass ich den Rest der Rede selbstständig und nur mit den angegebenen Materialien und Hilfsmitteln erstellt habe – wie es so schön auf unseren Handouts zur mündlichen Präsentationsprüfung zu lesen war.

Bei vielen Scheffelpreisreden folgt an dieser Stelle ein Gedicht Brechts oder ein berühmter Ausspruch aus Goethes „Faust“. Mein Zitat ist zum heutigen Abend ungefähr einen Monat alt und stammt von einer Person aus unserer Stufe, die hier vermutlich nicht so gerne genannt werden möchte. Es lautet: „Besoffäääään. Liebe Grüße von X und Y“. Artikuliert wurden diese wohl gewählten Worte bezüglich des eigenen Alkoholpegels in einer Statusmeldung im sozialen Netzwerk Facebook. Wahrscheinlich bestätigt dies viele von Ihnen in der Ansicht, dass Facebook eine Plattform ist, die einem jungen Menschen durch für immer gespeicherte Jugendsünden die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschlechtern und potentielle Arbeitgeber verschrecken kann.

Ich möchte Ihnen jedoch heute näher bringen, auf welche Art und Weise eben dieses Facebook uns auf unserem teils verschlungenen Weg zum Abitur weitergeholfen und uns manche Aufgaben auch erleichtert hat.

Doch zunächst möchte ich denjenigen unter Ihnen, die Facebook nicht kennen, einen kurzen Überblick über die Funktionen und Möglichkeiten verschaffen, die dieses soziale Netzwerk bietet. Die meiste Zeit verbringt ein Benutzer wohl mit Gesprächen mit anderen angemeldeten Freunden. Dies ist durch ein zumeist verzögerungsfreies Nachrichtensystem problemlos möglich. Ferner kann man verschiedene Inhalte wie kürzlich entdeckte Videos oder einfach nur eine Nachricht über das eigene Wohlbefinden sich an die virtuelle Pinnwand heften und dadurch mit anderen teilen. Möchte man sich mit anderen zusammenschließen, so kann man beispielsweise eine Veranstaltung erstellen oder eine Gruppe gründen.

Irgendwann zu Beginn unseres dreizehnten und damit letzten Schuljahres begab es sich, dass eine derartige Gruppe mit dem Namen „FWG 13er“ ins Leben gerufen wurde. Sie entwickelte sich schnell zu einer Anlaufstelle für teils mehr, teils weniger belangvolle Fragen. Inzwischen hat die Gruppe, der fast alle Stufenmitglieder angehören, annähernd 1000 Beiträge zu verzeichnen.

Allzu bald konnte man vor fast jeder Klausur online nachlesen, auf welche Themen man sich vorzubereiten hat. Weiterhin nutzten einige Stufenmitglieder die „Inhalte teilen“-Funktion im wortwörtlichen Sinne, indem sie ihre Zusammenfassungen und Aufschriebe in unserer Gruppe veröffentlichten. Dieser soziale Akt wäre ohne die technischen Neuerungen, die das Internet mit sich bringt, nur schwer möglich gewesen und ich empfand dies durchaus als Gewinn, sowohl von menschlicher als auch von praktischer Seite. Man könnte hierbei sogar durchaus von einer „neuen Kultur des Teilens“ reden, die durch soziale Netzwerke massiv gefördert wird.

Manch einer unter uns wird sich auch in Zukunft an die - wie ich finde - großartigen Ereignisse erinnern, die wir als Stufe organisiert haben. Veranstaltungen wie unser „OktABifest“ und auch der anstehende Abiball waren bei all dem Vergnügen auch mit einigem logistischen Aufwand verbunden. 800 Geschenke für unseren Vorabistreich zu dem Motto „Abi Winter Wonderland“ verpackten sich nicht von selbst und auch die komplette Bestuhlung des Parkplatzes der Münchriedhalle für unseren Abistreich musste organisiert werden. Neben unserem bestandenen Abitur ist auch das etwas, auf das wir stolz sein können. Maßgeblich half uns hierbei erneut die Koordination über unsere Gruppe auf Facebook. So ist die Mobilisierung von helfenden Händen wesentlich leichter, wenn sich wie in Spitzenzeiten die Hälfte der Stufe gleichzeitig im Internet befindet. Auch Listen und Zeitpläne sind auf diese Weise rund um die Uhr verfügbar.

Tatsächlich hat Facebook nicht nur in unserer letzten Zeit auf der Schule eine große Rolle gespielt. Betrachtet man die Mitgliederzahlen, erkennt man, dass sie sich von 250 Millionen Benutzern vor ziemlich genau zwei Jahren auf rasante Art und Weise auf nunmehr über 600 Millionen aktive Benutzer gesteigert haben. Dabei kommen die angemeldeten Personen aus allen Teilen der Welt, von den Philippinen über Südafrika bis nach Riedheim. Auch wenn man laut Churchill nur denjenigen Statistiken trauen soll, die man selbst gefälscht hat, ist dies dennoch eine bemerkenswerte Entwicklung. Zudem haben die sozialen Netzwerke es geschafft, despotische Regierungen zu stürzen. Die Revolutionen im arabischen Raum profitierten stark davon, dass es den engagierten Demonstranten möglich war, sich innerhalb kürzester Zeit spontan zu versammeln und neueste Entwicklung schnellstmöglich abzurufen und zu verbreiten.

Doch was hat mein Thema überhaupt mit dem Fach Deutsch zu tun? Wenn ich an den Deutsch-Unterricht in der Oberstufe zurückdenke, dann stand vor allem eines im Mittelpunkt: die deutsche Sprache. Philologen sehen eben diese durch die neuen Medien in Gefahr, sie fürchten einen schleichenden Sprachverfall. In der Tat wird in Facebook von den wenigsten Wert auf korrekte Groß- und Kleinschreibung gelegt und auch viele englische Wörter finden dort Einzug in den Sprachgebrauch. Jedoch können neueste Studien keine gravierende Verschlechterung des Sprachniveaus von Internetnutzern konstatieren. Auch als vor ungefähr fünfzig Jahren das Fernsehen populär und für die breite Masse der Bevölkerung zugänglich wurde, wurden ähnlichen Bedenken geäußert. Trotzdem sind wir heute in der Lage, auf meines Erachtens anständige Art und Weise miteinander zu kommunizieren. Ferner ist festzustellen, dass auch unter jungen Menschen ein Bewusstsein für sprachliche Veränderungen existiert, als Beispiel sei hier nur das Jugendwort des Jahres 2010 „Niveaulimbo“ genannt.

Enden möchte ich mit einem weiteren Zitat von gestern Abend aus Facebook, dessen Urheberin mir es jetzt bestimmt nicht übel nimmt, dass ich sie an dieser Stelle nenne: „Nicole Hauser freut sich so sehr auf morgen.“

Vielen Dank.